

27/X. 1917

Barthou über die Kriegsziele Frankreichs.

Paris, 26. Oktober.

Die Agence Havas meldet: In der Kammer fragte Deputierter Augagneur in einer Interpellation nach den Gründen, die Ribot und Moutet zum Austritt aus dem Kabinett bewogen haben, und erklärte, Frankreich führe nicht einen Krieg der Eroberungen und Rache, aber es wolle seinen Sieg sich durch das Recht erstellen. Er sprach sodann über die Kriegsziele Frankreichs und fragte den Minister des Aeußern Barthou nach seinen Gedanken über die auswärtige Politik. Redner schloß: Wir glauben, daß eine Gemeinschaft der Nationen den Sieg bedeuten würde, aber eine Gemeinschaft zwischen freien und gleichberechtigten Nationen. Der Tag, an dem unsere Feinde den Gedanken des Rechtes annehmen werden, wird der Tag des Sieges sein.

Hierauf bestieg Ministerpräsident Painlevé die Tribüne und kündigte an, daß er die Debatte über die auswärtige Politik nicht wieder eröffnen werde. Das, worauf es augenblicklich in unserer Politik ankomme, sei die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich. Hiefür müssen wir uns schlagen und siegen. Der Ministerpräsident verlangte schließlich von der Kammer, der Regierung das Vertrauen zu votieren.

Im Laufe der Debatte ergriff der Minister des Aeußern Barthou das Wort. Er betonte zunächst die Notwendigkeit, die heilige Einigkeit aufrechtzuerhalten, und kam dann auf die Anspielung des Deputierten Moutet auf die Politik der geheimen Verträge zurück. Er anerkannte zwar die Notwendigkeit geheimer Mittel, erinnerte aber daran, daß er im Dezember 1911 es als einen anstößigen Widerspruch bezeichnet habe, daß die Demokraten, welche die freie Verjährung über ihr Geschick zu haben glaubten, durch geheime Verträge gebunden seien. Seit sieben Jahren sei Frankreich so gebunden. Das dürfe sich nicht wiederholen. Frankreich habe jetzt das Recht, alles zu wissen. Ich habe, sagte er, die furchtbare Verantwortung des Ministers des Aeußern und ich werde meiner Erklärung vom Jahre 1911 treu bleiben.

Barthou pries dann die alliierten Armeen und erklärte, die besondere Pflicht zu haben, die Einigkeit Frankreichs mit den Alliierten, welche mit Ausland harte Prüfungen erleben, zu befestigen. Er führte die Worte Kerenskiis und des russischen Kriegsministers im Vorparlament über den Willen der russischen Armee, sich wieder zu ordnen und bis zum Ende zu kämpfen, an und widersprach der Unterstellung, als hätte er nicht dasselbe Vertrauen zu der neuen russischen Armee wie zu der des Jaren. Augenblicklich leiste die russische Armee dem deutschen Vorstoß Widerstand. Der Minister stellte mit Freuden fest, daß niemand davon spreche, Rußland im Stich zu lassen, und fuhr fort: Wir sind einmütig darin, unser Vertrauen auf Rußland aufrechtzuerhalten. (Hoißgeruf des Deputierten Thomas: Es braucht wirksame Hilfe!) Frankreich hatte niemals mehr Grund zu vollem Vertrauen auf den Sieg. Sobald die Vereinigten Staaten in den Kampf eintreten und mittels einer bewundernswerten Anstrengung uns Kriegsgerät und Soldaten schicken, die ihren Platz in unserer Front einnehmen werden, ist dies ein Ereignis, dessen Folgen unberechenbar sind.

In dem Augenblick, wo ich meinen Platz in der Konferenz der Alliierten einnehme, brauche ich das Vertrauen und die Sympathie der Kammer, denn wir stehen in dem Zeitpunkt des Krieges, wo — wie Lloyd-George sagte — die diplomatische Offensive Deutschlands überwacht werden muß. Unsere Soldaten und die der Alliierten brauchen keine militärische Offensive, aber seine diplomatische Offensive geht mit besonderem Nachdruck weiter. Deutschland sieht darin die letzten Hoffnungen. Es hoffte, den Sieg durch den Unterseeboottkrieg zu erringen, der allerdings eine Schwierigkeit war; er ist jedoch keine Todesgefahr. Auf die diplomatische Offensive beschränkt, ist Deutschland bestrebt, die Alliierten zu trennen, das Nationalgefühl jedes Volkes zu schwächen, alle Streitfragen wieder anzuzuhren und die Parteien gegeneinander zu hegen. Dieser Gefahr müssen wir die Stirn bieten. Die Konferenz der Alliierten wird Deutschlands Pläne klarlegen.

Im Innern wird die Rechtspflege ihre Pflicht bis zu Ende tun, bis zur Urteilsvollstreckung an denen, welche Frankreich verderbten und verrieten.

Barthou ging sodann auf die deutschen Kunstgriffe gegenüber den Neutralen ein.

Hinsichtlich der Kriegsziele habe er sich die Tagesordnung der Kammer vom 5. Juni zu eigen gemacht, welche die Notwendigkeit der Rückkehr Elsaß-Lothringens zum Vaterland, die Wiedergutmachung der angerichteten Schäden und die Bürgschaften betont.

Kein Zugeständnis in der elsass-lothringischen Frage.

44 Jahre früher als die vor drei Jahren vom Feinde besetzten Departements ist Elsaß-Lothringen besetzt worden. Unter dem rechtlichen Gesichtspunkte ist dazwischen kein Unterschied. Elsaß und Lothringen sind vom Feinde besetzte Departements, die wir befreien und in ihr wahres Vaterland zurückführen müssen. So stelle ich die Erklärung des Rechtes Frankreichs der Erklärung Kühlmanns im Reichstag entgegen. Frankreich kann Deutschland kein Zugeständnis wegen Elsaß-Lothringen machen. Nein! Niemals! (Beifall.) Solange eine französische Faust die Flinte halten kann, werden wir die Unantastbarkeit des Gebietes, das wir von unseren Vätern übernommen haben, verteidigen. Elsaß-Lothringen ist Frankreichs Schild und Simbild seiner Einheit. (Beifall.)

Die Deutschen werden ferner die ohne militärische Notwendigkeit angerichteten Schäden in den besetzten Gebieten gutmachen müssen.

Man wird Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Kriege fordern müssen. Redner könne die Art dieser Bürgschaften nicht angeben. Kein Minister des Aeußern würde Genaueres hierüber sagen können. Er bleibe aber der Tagesordnung der Kammer treu, welche Friedensbürgschaften durch Errichtung einer Gesellschaft der Nationen vorsieht. Wir wollen, jagte Barthou, nur unser Recht, aber das Recht muß durch die Gewalt der Waffen verteidigt werden.

Albert Thomas erklärte, den Aeußerungen Barthous über die Forderungen Frankreichs zuzustimmen. Es sei der Ruhm Frankreichs, die Politik des Rechtes unabhängig vom Los der Schlachten verkündigt zu haben. Wenn es siegreich sei, solle Frankreich den Frieden gemäß dem Grundsätze des Rechtes entwerfend seinen alten Grundsätzen diktieren.

Ministerpräsident Painlevé sagte, Frankreich fordere die Inkrassierung seines Rechtes und werde den Krieg mit der äußersten Kraft bis zum Siege durchzuführen.

Minister des Aeußern Barthou sprach sein Erlaunen darüber aus, daß Thomas etwas Bestimmtes über die Bürgschaften wissen wolle, die man fordern müsse, um den preussischen Militarismus zu zerbrechen. Die Besprechung dieser Frage würde verfrüht und gefährlich sein.

Hierauf nahm die Kammer mit 288 gegen 137 Stimmen folgende Tagesordnung Viktor-Leon Berard an: „Im Vertrauen zu der Regierung, daß sie durch immer stärkere militärische und diplomatische Tätigkeit und immer engere Verbindung zwischen den Alliierten den endgültigen Sieg des Rechtes sichern werde, geht die Kammer zur Tagesordnung über.“

Ferner nahm die Kammer einstimmig durch Jutz folgenden Zusatzantrag von Dutreil und Galki an: „Die Kammer spricht den Soldaten, die durch ihren Sieg den Triumph des Rechtes vorbereiten, ihre Dankbarkeit aus.“

Nachdem die Regierung sich dieser Kundgebung angeschlossen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.